

Eine Zukunft für das Mühlenobjekt?

Die erste Zielstellung des Vereines galt der Erstellung einer Gesamtkonzeption auf der Grundlage der örtlichen Dorfentwicklungsplanung.

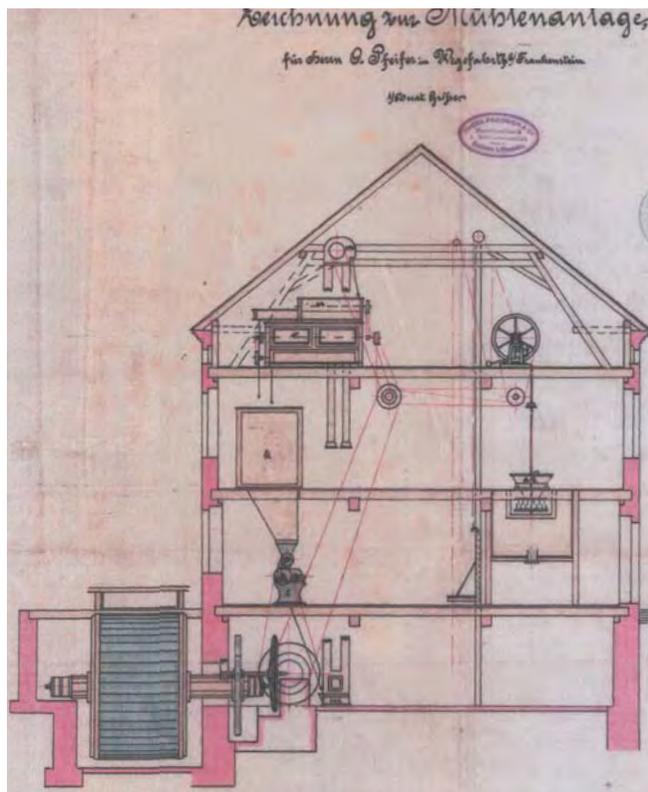
Mit der Umnutzung des Scheunengebäudes in eine historische Schaubäckerei in den Jahren 2007 und 2008 sowie der Einrichtung einer Landwerkstatt in der ehemaligen Trocknungsanlage gelangen erste Schritte zur Wiederbelebung des brach gefallenen Standortes.

Der Verein beabsichtigt im Jahre 2013 die weitere Ausgestaltung des Mühlenensembles als Begegnungsstätte, die der breiten Dorfgemeinschaft zur Verfügung steht. Dringend notwendig ist eine Instandsetzung des Mühlenturmes, dessen fortschreitender Verfall die Gefährdung einer „Mühle ohne Mühle“ in sich trägt.

Nach erfolgter Rekonstruktion soll im Erdgeschoss des Turmbaues selbst gebräutes „Mühlenbier“ aus einer eigenen Kleinbrauerei ausgeschrieben werden.



Die Vereinsmitglieder vor dem Scheunengebäude mit frisch gebackenem Brot.



Mühlenturm 1895 (Zeichnung mit Mühlenanlage)

Mit Unterstützung des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen und der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

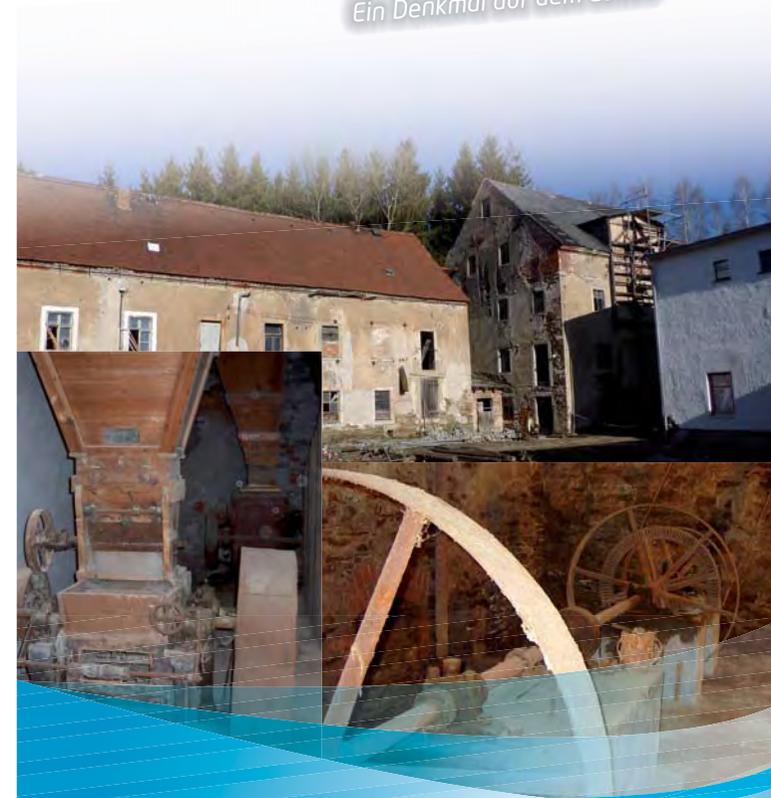
Impressum:

Herausgeber: Landkreis Mittelsachsen, 2012
Text: untere Denkmalschutzbehörde
Fotos: Ortsverein Wegefath e. V.
Druck: Design & Druck C. G. Roßberg, Frankenberg/Sa.

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen.

Mühle in Wegefath

Ein Denkmal auf dem Lande



Zur örtlichen Lage

Die Gemeinde Oberschöna bildet sich aus dem Hauptort Oberschöna mit den anderen Dörfern Langhennersdorf, Bräunsdorf, Wegefath sowie Kleinschirma.

Die Besiedlung des Gebietes erfolgte im 12. Jahrhundert durch deutsche Siedler. In diesem Zeitraum entstanden die sogenannten Eckhardschen Dörfer, die in einer Grenzurkunde des Klosters Altzella von 1185 als bereits vorhanden und an der Großen Striegis gelegen erwähnt werden. Zu diesen Dörfern zählten mit Sicherheit Oberschöna und Wegefath.

Der Ort in der Auenniederung des Oberen Striegistales war als Herrnsitz eng verbunden mit der Silberstadt Freiberg. Sie waren Vertreter der Erbherren sogenannten Untersassen des Markgrafen, hatten Besitz in der Stadt oder besaßen als Ratsherren erheblichen Einfluss. Seiner Bedeutung entsprechend war dem Herrnsitz schon bei der Besiedlung die halbe Dorfflur zugeordnet worden. Dies hat seine Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Herausragende Kulturdenkmale im Dorfbild von Wegefath sind der als Bestandteil der Sachsen-Franken-Magistrale (1866 bis 1869) errichtete Eisenbahnviadukt, das ehemalige Rittergut in Ortsmitte, die Dorfkirche mit einem jahrhundertalten Geläut, einer spätgotischen Kreuzigungsgruppe und historisch bedeutsamen Grabplatten sowie: die Mühle von Wegefath.

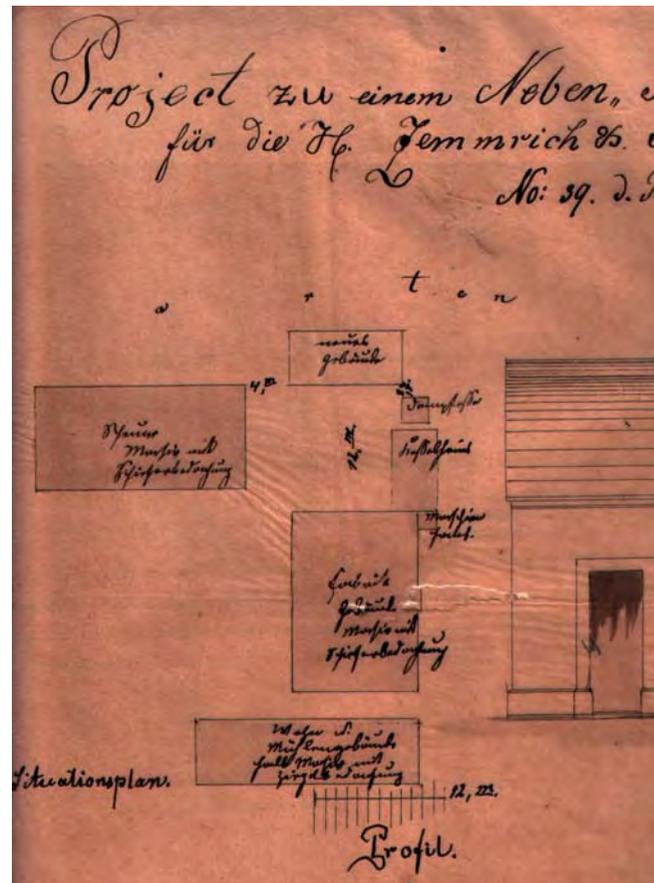


Innenansichten des Mühlenturmes in der Gegenwart

Die Wegefarter Mühle als Geschichtszeugnis

Das denkmalgeschützte Mühlenensemble befindet sich am nordwestlichen Ortsrand von Wegefath, entlang der Verbindungsstraße nach Bräunsdorf.

Die Mühlenanlage besteht aus dem einstigen Mühlen- und Wohngebäude sowie dem repräsentativen Mühlenturm mit seiner historischen Mahlausrüstung. Daneben verfügt der Komplex über eine ebenfalls denkmalgeschützte Scheune, eine Landwerkstatt sowie ein weiteres gründerzeitliches Wohngebäude.



Lageplan zum Bau eines Färbereigebäudes, 1874

Erstmalige schriftliche Erwähnung fanden die Baulichkeiten im Erbregeister von 1657 (Staatsarchiv Dresden) als Brett- und Mahlmühle. Die erforderliche Backerlaubnis findet sich zu diesem Zeitpunkt von der Stadt Freiberg erteilt; als Besitzer wird der Erbherr von Wegefath, Burckhard von Berlich, aufgeführt. Ein im Jahre 1792 erfolgter Versuch zur Errichtung einer zweiten Mühle in der Ortslage schlug fehl.

Die Erbherren verpachteten in der Regel die Mühle – beispielsweise 1691 an einen Caspar Schürer, 1696 an Gottfried Erler, 1721 an Hans Fleischer oder bis 1763 an Johann Friedrich Brödner. Später setzte die Verkaufspraxis ein. Als Namen finden unter anderem Johann Christian Krönert (seit 1791) und Carl Friedrich Zemmrich (bis 1845) Aufführung. Als Nachfolger ließ dessen Sohn gleichen Namens 1874 eine Färberei errichten. Auch spätere Besitzer waren mit der aufstrebenden Textilindustrie verknüpft.

Nach wiederholten Schadereignissen, insbesondere Bränden, erhielten die Baulichkeiten des Mühlenareales im Jahre 1895 ihre heute erlebbare Gestalt. Im Besitz von Oswald Pfeifer wurde der sogenannte Mühlenturm aufgeführt.

In den Jahren 1918/19 richtete August Teichmann in der Weberei der Mühle ein Getreidelager ein. Getreide wurde zu diesem Zeitpunkt nur noch für Futtermittelzwecke gemahlen (geschrotet).

Von der Erbgemeinschaft Teichmann erwarb der gemeinnützige Ortsverein Wegefath e. V. das Mühlenensemble mit dem Ziel einer nachhaltigen Sanierung dieses geschichtsträchtigen Standortes im Interesse der Gemeinde Oberschöna und ihrer Bürger.